

## Technik

Noch einhundert Jahre nach Erfindung des elektrischen Dampfbügeleisens und des Verbrennungsmotors soll man „den Fortschritt der Technik“ *bestaunen* und die Segnungen wissenschaftlicher Naturbeherrschung in Gestalt der vielen großen und kleinen Wunderkästen feiern, wie wenn sie allesamt dazu erfunden wären, jedermann das Leben bequemer und angenehmer zu machen. Zugleich soll man sich – bei aller Begeisterung für Mikrochips, Kernfusion und Gentechnologie – *Warnungen* vor allzuviel Technik zu Herzen nehmen, wie wenn die feinen Erfindungen aller Art unausweichlich Probleme und Gefahren heraufbeschwören müßten und es in die Macht und das Belieben von jedermann gestellt wäre, dem durch Verzicht auf diese oder jene Entwicklung Einhalt zu gebieten. In Wirklichkeit bedienen sich *gewöhnliche Bürger* zwar mancher technischer Errungenschaft und bestreiten ihr Leben mit Geräten mancher Art. Die Herren des Fortschritts oder auch nur sein Adressat sind sie aber noch lange nicht, bloß weil sie ein Auto fahren, Fernseher oder Heimcomputer ihr eigen nennen und sich in Kunstfasern kleiden. Weder planen, entwickeln und kommandieren sie die technische Entwicklung, noch richtet sich die überhaupt vorrangig auf den Bereich nützlicher Lebenshilfen. Die Mehrheit kauft bloß, was Unternehmer aus Geschäftssinn entwickelt und produziert haben und was das Einkommen zuläßt, wobei die Teilhabe an ein paar Bequemlichkeiten, welche die Technik beschert, ziemlich ins Geld geht. Nicht einmal auszukennen braucht sie sich bei den guten und teuren Stücken, es sei denn aus Hobbygründen. *Kenner und Macher* der Technik sind andere. Naturwissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker erforschen getrennt vom Rest der Menschheit die Naturgesetze sowie lauter Mittel und Wege, sie sinnreich anzuwenden, menschliche Kraft, Energie, Geschicklichkeit und Gedankenaufwand einzusparen, mit Maschinen und anderen Gerätschaften die Schranken von Raum und Zeit und menschlicher Physis zurückzudrängen und so die Produktivität der Arbeit zu steigern sowie die Produktions- und Konsumtionsmöglichkeiten zu vervielfältigen. Freilich, auch diese Experten in Sachen Technik entscheiden nicht über die Richtung des Fortschritts, über Erforschung, Entwicklung und Einsatz umfassender Naturbeherrschung. Sie sind selber bloße *Hilfsdiener* der ausgewählten Kreise, die über alle Voraussetzungen und Resultate angewandter Naturwissenschaft verfügen – in Form privaten oder öffentlichen Eigentums – und deshalb darüber bestimmen, welche Richtung „der technische Fortschritt“ nimmt.

### Technik - das Instrument der Profitproduktion

Dem Arbeiter tritt die Technik in Gestalt *fertiger Fabriken* und festgelegter Arbeitsplätze gegenüber, welche mit mancherlei Maschinerie ausgerüstet sind, die bedient sein will, will man seinen Lohn verdienen. Wie, das ist mit der technischen Gestalt des Arbeitsplatzes vorgegeben und Anlaß zu manchen Klagen über die unsozialen Folgen der Technik. Der Grund für die bekannt ungemütlichen Wirkungen der Maschinerie liegt aber gar nicht an ihr, sondern daran, daß *Unternehmer* Kosten und Ertrag von Kapitalinvestitionen kalkulieren und deshalb Auslagen in Maschinen daran messen und nur dafür tätigen, daß sie die Stückkosten zu senken, also die Gewinnspanne beim Verkauf zu steigern erlauben. Als *Instrument dieser Kalkulation* bewirken die technischen Wunderwerke, die mit weniger Aufwand mehr zu produzieren erlauben, allerdings alles andere, als daß sie ihrem Bediener die tägliche Mühsal erleichtern. Sie stellen einen einzigen *Anspruch auf Mehrarbeit* dar, und entsprechend ist ihr Betrieb organisiert. So eine Anlage muß sich möglichst schnell bezahlt machen, also möglichst ausgiebig genutzt und ausgelastet werden; sie lohnt sich um so mehr, wenn sie möglichst rund um die Uhr oder wenigstens ein paar Stunden länger täglich läuft, wenn auch Pausen zur Arbeitszeit werden, am Samstag die Räder nicht still stehen...

So wird die Arbeit nicht weniger, sondern mit jeder 'Modernisierung' machen die Schichtarbeit und die betriebsgerechte Flexibilisierung, sprich: die Verlängerung der Arbeits- bzw. Betriebsnutzungszeit Fortschritte. Deshalb wird die Arbeit durch die technischen Mittel, die manches an Kraft, Geschick und Können ersparen können, auch nicht leichter. Statt daß der Mensch Gelegenheit bekommt, Kopf, Kräfte und Zeit für Angenehmeres zu schonen, wird er nur anders eingespannt. Seine einzige produktive Betätigung, die dauernde Bedienung der Maschinerie, wird nur geistloser, monotoner – und entsprechend intensiver, so daß mit den Errungenschaften der modernen Zivilisation in der Fabrik auch die Belastungen und Schädigungen von Gesundheit und Leben keineswegs abnehmen. 'Erleichterung' findet höchstens bei der Bezahlung statt, weil der neue Arbeitsplatz nach den Grundsätzen einer leistungsgerechten Lohndifferenzierung als einfacher und damit niedriger gilt. Je *moderner* und ausgreifender also die technischen Errungenschaften im Betrieb, um so primitiver machen sich die Ausbeutungsmethoden geltend. Die Mittel, die Produktivität zu steigern, also Arbeit zu sparen, dienen in der Hand zukunftsorientierter Unternehmer nämlich einzig dazu, Arbeit, die *bezahlt* werden muß, also 'überflüssige' Arbeitskräfte einzusparen. Millionen Arbeitslose ohne Lohn verdanken sich schließlich nicht dem Mißerfolg der deutschen Wirtschaft, sondern ihrer 'Innovationsfähigkeit'. Wenn im Zuge von Rationalisierungen ein ungemütlicher Arbeitsplatz verschwindet oder verändert wird, dann war er natürlich inhuman und seine Modernisierung längst überfällig. Dieselben Umstände bleiben aber erhalten, wenn der Einsatz neuer Maschinerie nicht profitabel genug ist; niedriger Arbeitslohn und hohe Leistung haben da manche Entwicklung aufgehalten, wenn Frauen, Gast- und andere Arbeiter mit Maschinenpreisen und -leistungen konkurrieren. Selbst in den allerneuesten Montagehallen der großen Industrie malochen Bandarbeiter neben den Robotern wie ein Stück Maschinerie – und müssen sich an denen messen lassen; von sonstigen Sphären produktiven Knochen- und Nerveneinsatzes ganz abgesehen. Auch wo es um die Vermeidung von Lärm, Gift und anderen 'Gefahren' geht, bleibt manche technische Errungenschaft unentdeckt oder ungenutzt. Um unnötige, gewinnschmälernde Kosten zu vermeiden, wird da nur das Nötigste an 'know how' investiert, soweit es der ungestörte Gang der Produktion und die großzügige staatliche Aufsicht verlangen. Mit dem Umfang und den Kosten der sachlichen Produktionsmittel und der kleinlichsten Sorge um ihr reibungsloses Funktionieren wächst daher auf der anderen Seite die Rücksichtslosigkeit gegenüber den ruinösen Auswirkungen auf das lebende Betriebsinventar sowie auf die nähere und weitere Bevölkerung und ihre Lebensumstände. Solche einkalkulierten Schäden gelten einfach als '*Nebenwirkungen*' und unvermeidbare 'Restrisiken' einer segensreichen Technik, die allenfalls durch noch mehr Technik aus der Welt zu schaffen sind. Als ob es an technischem Wissen und Geld fehlen täte, wenn der *profitable* Umgang mit Arbeitskraft und Natur und *verträgliche* Arbeits- und Lebensumstände sich ausschließen.

### **Technik – der organisierte Staatsfortschritt**

*Politiker* schätzen die Leistungen der Naturwissenschaft und Ingenieurskunst unter höheren Gesichtspunkten: als Segen für die *Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft* und der *nationalen Herrschaft*. Entsprechend machen sie sich mit politischer Gewalt für den technischen Fortschritt stark, als Nachfrager, Auftraggeber, Einrichter und Förderer der Technik. Für das gesellschaftliche Leben stellen sie manches an Technologie zur Verfügung; bei der Planung, Einrichtung, Preisgestaltung und Sicherheitsabwägung des öffentlichen Verkehrswesens, strahlender und gesundheitsbelastender Wunderwerke der Energieversorgung, von Tele- und anderer Kommunikation wissen sie wohl zu unterscheiden zwischen Normalverbrauchern und produktiven Großkonsumenten. Was eine Nation da an wirtschaftsdienlichem Technikaufwand zu treiben fähig ist, entscheidet über ihren Platz unter den 'Industrie-' oder 'Entwicklungsländern' und damit über ihren internationalen

Geschäftserfolg. Erst recht wo es um die *Verteidigung der Nation* geht, sind Politiker wahre Fanatiker in Sachen Technik. Wenn es um die staatliche Fähigkeit geht, anderen Herrschaften Gewalt anzudrohen und anzutun, ist nichts zu teuer, kein Aufwand zu groß, keine Forschungskapazität zuviel. Die *militärischen* Gerätschaften, die verantwortliche Kenner massenhaft austüfteln und nationale Großbetriebe im Staatsauftrag serienweise herstellen, sind wahre Schmuckstücke angewandter Wissenschaft. Was wäre schließlich ein heutiges Staatswesen ohne Waffentechnologie und umfassende Rüstungsproduktion, ohne 'know how' und Betriebsanlagen für Panzer, Bomber, Raketen, Satelliten, Atombomben, chemische Waffen, Neutronenbomben... Auch unter diesem allerhöchsten Gesichtspunkt begründet die Technik den Unterschied zwischen Erst-, Zweit- und Drittstaaten. Staatsmänner haben also die allerbesten Gründe dafür, die technischen Möglichkeiten weiterentwickeln zu lassen, die der nationalen Wirtschaft und den Verwaltern der Nation zur Verfügung stehen sollen. Eine ordentliche 'Industrienation' treibt daher *'Technologiepolitik'* vor und jenseits aller Debatten über Fluch und Segen des technischen Fortschritts und sorgt damit genau für die 'Entwicklung', die dann allenthalben als Menschheitsproblem diskutiert wird. An Universitäten und Technischen Hochschulen, an Instituten und in Stiftungen sind *Staatsdiener* mit der systematischen Erkundung der Natur und Erfindung neuer Benutzungsweisen beschäftigt. Die wissenschaftlichen Anstrengungen großer Unternehmen erfahren *Milliardenförderung*, damit es sich für sie noch mehr lohnt, Spitzenprodukte und Patente zu entwickeln, die sich international verwerten lassen. Erst recht werden führenden nationalen Industrieunternehmen die Entwicklungskosten der Rüstungsfortschritte mitbezahlt und so Technologien extra profitabel gemacht, die dem politischen Abnehmer, aber in zweiter Linie dann auch dem 'zivilen' Geschäft zugutekommen. Darüber hinaus verdanken *ganze Industriezweige* wie die Atom-, Weltraum-, Flugzeugindustrie ihre nationale Existenz dem staatlichen Beschluß, daß eine 'Industrienation' wie die BRD auf sie nicht verzichten kann, will sie nicht „im Wettlauf der Industrienationen um den ersten Platz in der Spitzentechnologie... in eine aussichtslose Position geraten“. Warum und für wen das so furchtbar wäre, diese Frage kommt bei der kindischen Vorstellung von einem friedlichen Wettbewerb aller Nationen um 'den Fortschritt' gar nicht mehr auf. Dabei drückt die Redeweise von einer „Spitzen“- „Zukunfts“- „Hoch“- oder, ganz international, „High“- Technologie, die auf deutschem Boden ihre Höhen erreichen soll, nichts anderes aus als das *unbedingte Staatsinteresse an den leistungsfähigsten Geschäfts- und Gewaltmitteln* in nationaler Regie, koste es, was es wolle, wie nicht nur Strauß predigt. Ob sich das Airbus-Projekt oder die Wiederaufbereitungsanlage, ob eine deutsche Weltraumstation oder europäische Raketentechnik in Heller und Pfennig bezahlt macht, das halten die Zukunftsplaner für nebensächlich, wenn es um den Anspruch geht, daß dieser Nation nichts an *Grundlagen* internationaler Macht fehlen darf. Dafür werden die Mittel eingesetzt, über die der Staat verfügt – und daß sich das für die Unternehmen lohnt, dafür sorgt der politische Auftraggeber sowieso. Von der Elektronik- bis zur Weltraumindustrie, von Plutonium- bis zu erklärten Rüstungsbetrieben profitieren die führenden Unternehmen vom Interesse ihres Staates, sich auf der Welt durchzusetzen – und tragen damit zu dessen Erfolg bei.

### **Technik – Geschäft und Gewalt als Sachzwang**

Wenn von „Sicherung des technischen Fortschritts“, von „Technologiepolitik“ und kurz: „der Technik“ die Rede ist, geht es also um ein *Staatsprogramm allererster Güte*. Mit dem Fingerzeig auf die technischen Mittel wird das Interesse an mehr Geschäft und Macht allerdings in eine ganz und gar *natürliche* Sache verwandelt, wie wenn es sich um einen selbständigen Prozeß und um 'Herausforderungen' handeln würde, mit denen die Politiker, die Wissenschaftler und überhaupt „wir alle“ fertigzuwerden hätten. Die Organisatoren und Nutznießer gewinnbringender Fabriken und immer gewaltigerer Militärgewalt blamieren

jeden Kritiker, der die ruinösen Arbeitsplätze, die unerträglichen Lebensumstände, die Waffen anprangert, mit dem Vorwurf, er sei „fortschritts-“, und „*technikfeindlich*“. Sie lasten ihm damit die Dummheit an, sich einem unaufhaltsamen Gang der Dinge entgegenstellen und die *Naturbeherrschung überhaupt* bekämpfen zu wollen und nicht die *gesellschaftliche Weise* ihrer Benutzung. So als ob die Erfindung eines Transportbandes auch festlegen würde, daß an ihm immer dieselben Handgriffe, von immer demselben Bediener, möglichst flott, stundenlang, für wenig Lohn ausgeführt werden müßten; als ob die Atombombe und strahlende Atomkraftwerke eine unausweichliche Konsequenz des Wissens über den Atomkern wären und unerträgliche Fabriken, Überarbeit und Entlassungen eine naturgegebene Eigenschaft immer besserer Maschinen. Ausgerechnet die *Gewerkschaft* nimmt sich diesen Vorwurf heuchlerisch zu Herzen und versichert ein ums andere Mal, kein „Maschinenstürmer“ sein zu wollen. Als wäre Gegenwehr gegen Schichtarbeit, Intensivierung, Lohndrückerei und Lohnverlust dasselbe wie ein Verstoß gegen die nützliche Anwendung von Naturgesetzen oder gar gegen diese Gesetze selber. Arbeiterfunktionäre versehen jeden *Kapitalfortschritt* mit dem Gütesiegel „*technischer Fortschritt*“, unterschreiben die entsprechenden betrieblichen Rationalisierungsregeln zur Profitsteigerung – und vergießen Krokodilstränen, weil die sozialen Folgen „der Technik“ nicht genügend mitbedacht würden. Denken tun sie dabei an noch mehr gewerkschaftliche Mitbestimmung. Von ihnen mitverwaltet, dient der technische Fortschritt – zumindest eigentlich – dann doch demjenigen, dessen Arbeitskraft durch die kapitalistische Maschinerie immer perfekter vernutzt wird. Und auch die Kriegstechnologie ist nach gewerkschaftlicher Logik nicht dazu gedacht, die Staatenkonkurrenz gewaltsam zu entscheiden und dafür das Volk einzusetzen; sie sichert den Frieden und schafft letztlich Arbeitsplätze. So macht sich auch die Arbeitervertretung dafür stark, daß der *Dienst an der Nation* und die darin eingeschlossenen Härten ein *Naturgesetz des Fortschritts* sind, dem sich keiner entgegenstellen kann.

Aus: MAZ, München, 1987, Betriebszeitung Marxistische Gruppe (MG)